

Citation style

Burckhardt, Leonhard: review of: Nathalie Barrandon / Claire Barat (eds.), *Les gouverneurs et les provinciaux sous la République romaine*, Rennes: Presses universitaires de Rennes, 2011, in: *Museum Helveticum*, 72(2015), 2, p. 243, DOI: 10.21245/rec.ant.1083958894, downloaded from Website



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Es fehlen eine Zusammenfassung, Indizes und eine Gesamtbibliographie. Auch die einzelnen Kap. bieten keine solche. Methodisch bedenklich ist die Übernahme der Aussagen der Texte zur Königszeit und frühen Republik, ohne eingehender die Frage zu stellen, wann und in welcher Absicht sie entstanden. Die Autoren sind sich aber dieser Problematik bewusst, wie einzelne Hinweise zeigen (vgl. z.B. 30, 44/45).

Das Buch betrachtet die Fragen um Erbgang und *adoptio* aus historischer und juristischer Sicht (IX). Der historische Aspekt überwiegt aber deutlich.

Die Texte sind in gut lesbarem Italienisch geschrieben und bieten einen Überblick über die Problematik. Sie lassen die politische Bedeutung der *hereditas* und der *adoptio* für die Weitergabe der Herrschaft erkennen. Beide gaben in Rom niemals ein Recht auf die Herrschaft, waren aber politisch von entscheidender Bedeutung für deren Übernahme. Joachim Szidat

Nathalie Barrandon/François Kirbihler (Hgg.): **Les gouverneurs et les provinciaux sous la République romaine**. Histoire. Presses Universitaires de Rennes, Rennes 2011. 300 S.

Das vorliegende Werk erwuchs aus einer Tagung in Nantes, die sich mit dem Verhältnis zwischen Statthaltern und Provinzialen zur Zeit der römischen Republik befasste, und bindet 13 Artikel zusammen, die sich mehr oder weniger strikt an diese thematische Vorgabe halten. In den vier Teilen des Buches werden exemplarisch die Rechte und das Verhalten der Vertreter Roms in den Bereichen Militär und Religion, die Beziehungen von Senat, Statthaltern und Städten, die Bedeutung der provinzialen Eliten für die Integration der eroberten Gebiete in das Reich sowie einige besonders gut dokumentierte Beispiele von Gouverneuren behandelt. Der Verlauf der Expansion des Reiches, die Chronologie und die Quellenlage führen zu einer erheblichen Gewichtung der spanischen Provinzen, Griechenlands und der *provincia Asia*, aus denen die meisten Beispiele stammen. An diesen kann unter anderem gezeigt werden, dass die Statthalter militärische Aufgaben häufiger, als bisher geglaubt wurde, mit lokalen *auxilia* lösten (J. Prag), dass die römischen Städtegründungen in der *Hispania citerior* kaum auf einem systematischen Programm basierten (N. Barrandon), dass der Begriff des Klientelismus etwa auf die *Balbi* aus Gades nur mit grosser Vorsicht anwendbar ist (F. Pina Polo) oder dass Q. Mucius Scaevola seinen Ruf als vorbildlicher Gouverneur nicht ohne Grund genoss (M.–C. Ferriès/F. Delrieux). Diese und die meisten übrigen Artikel des Buches sind lehrreich, bemühen sich um eine möglichst intensive Nutzung epigraphischer Quellen und versuchen auch, dem Standpunkt der Provinzialen, soweit dies das Material erlaubt, gerecht zu werden. Das macht den Band wertvoll für die Erforschung der römischen Provinzialgeschichte, weil die spezifische titelgebende Perspektive für die Zeit der Republik noch nicht allzu häufig Gegenstand intensiver Forschung war, doch lässt sich nicht übersehen, dass er dennoch nicht ganz gewisser Schwächen entbehrt, die Sammelbänden eigen sein können. Einzelne Beiträge wie etwa derjenige über die Authentizität der *epistulae* des Caesarmörders Brutus (P. Goukowsky) oder über die Gründung der Colonie Sinope (C. Barat) sind nämlich nur mühsam mit der Herangehensweise ans Hauptthema zu verrechnen. Den guten Eindruck, den die Lektüre hinterlässt, trübt dies aber nur unwesentlich. Leonhard Burckhardt

Karl Galinsky: **Augustus. Sein Leben als Kaiser**. Philipp von Zabern, Darmstadt 2013. 224 S.

Der Verfasser des hier anzuzeigenden Werkes über Augustus hat sich ein Gelehrtenleben lang mit seinem Protagonisten und insbesondere der Kultur der augusteischen Zeit beschäftigt. Es ist daher verständlich, dass auch er sich in den Reigen der Autoren einreicht, die den ersten römischen Kaiser 2000 Jahre nach dessen Tod biographisch würdigen. Mehr als andere konzentriert er sich dafür auf die Person des Augustus und ihr familiäres und kulturelles Umfeld und lässt struktur- oder sozialgeschichtlichen Fragestellungen weniger Aufmerksamkeit angedeihen. Das Werk bleibt folglich ziemlich konventionell und wird den Fachkollegen wenig Neues bieten. Zielpublikum sind denn auch viel eher Studierende oder die vielbemühten interessierten Laien, die sich über einen der wirkungsmächtigsten Römer ein Bild machen möchten. Galinskys Kennerschaft ist aber auf jeder Seite greifbar: Die Leserschaft wird kundig in die Jugend des Augustus eingeführt, erhält eine anschauliche Schilderung der turbulenten Bürgerkriegsepoche und eine vernünftige Erläuterung des entstehenden Prinzipates, ihr wird farbig die Kultur der augusteischen Zeit präsentiert. Aufgelockert